

# „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“

## Eine gute Methode, Reserven zu erschließen

Mit effektiven Parteitagsgesprächen wurde weiterer Leistungsanstieg anvisiert

In der Vorbereitungsphase zur Parteigruppenwahl führten wir als Bestandteil der Parteitaginitiative im Wissenschaftsbereich Sozialistische Betriebswirtschaftslehre Parteitagsgespräche unter der Lösung „Das Beste zum X. Parteitag – alles zum Wohle des Volkes“ durch. Damit erzielen wir einen spürbaren Aufschwung der Aktivitäten aller Mitarbeiter bei der Lösung der komplizierter werdenden Probleme unserer Arbeit und beim schrittweisen Heranziehen unserer Leistungen an die vom Politbürobeschluss vom 15. 3. 1980 gesetzten höheren Maßstäbe.

Voraussetzung für diese positiven Ergebnisse der Parteitagsgespräche war eine systematische und gründliche Vorbereitung aller Teilnehmer. Wir begannen damit auf einer Parteigruppenversammlung. Auf dieser wurde ausgehend von einer umfassenden Analyse unserer bisherigen Arbeitsaufträge und der zukünftigen noch höheren Anforderungen aufgezeigt, wo wir Reserven haben. Jeder wurde dabei aufgefordert und angeleitet, diese kollektive Einschätzung in Vorbereitung auf das mit ihm zu führende Parteitagsgespräch in eine persönliche Einschätzung umzuwandeln, um auf dieser Grundlage Reserven seiner eigenen Arbeit aufzeigen zu können, die es in Vorbereitung auf den X. Parteitag zu erschließen gilt.

Unterstützt wurden wir in der Vorbereitung auf die Parteitagsgespräche auch durch eine APO-Vorberatung. Auf dieser wurde das Anliegen und die große Bedeutung der Gespräche für die Erzielung eines weiteren Leistungsanstieges unserer Arbeit überzeugend und anschaulich erläutert.

In der zweiten Phase der Vorbereitung erarbeiteten alle Gesprächsteilnehmer persönliche Stellungnahmen, die der Gesprächsleitung übergeben wurden. So konnte das Gespräch selbst im Ergebnis der gründlichen Vorbereitung sowohl der Teilnehmer als auch der Gesprächsleitung sehr rational und mit einem hohen Wirkungsgrad durchgeführt werden. Es wurden auch die Ergebnisse bei der Erfüllung der Verpflichtungen, die von den Teilnehmern aus Anlaß der persönlichen Gespräche im März 1980

während der Kontrolle der Parteidokumente abgegeben worden waren, abgerechnet. Im Ergebnis gaben alle Teilnehmer persönliche Verpflichtungen zur Erfüllung zusätzlicher Aufgaben in Vorbereitung auf den X. Parteitag ab. Alle Gesprächsteilnehmer bekannten sich vorbehaltlos zur Politik unserer Partei und verpflichteten sich, alle ihre Kräfte für die weitere Umsetzung dieser Politik einzusetzen.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die Verpflichtungen, die die Bereitschaft dokumentieren, eine noch höhere Verantwortung bei der kommunistischen Erziehung unserer Studenten zu übernehmen. Das findet z. B. seinen konkreten Ausdruck in der Verpflichtung aller Gesprächsteilnehmer, zusätzliche Aufgaben bei der Erläuterung von Fragen unserer Innen- und Außenpolitik zu übernehmen.

Einige Gesprächsteilnehmer verpflichteten sich zur Übernahme zusätzlicher Aufgaben bei der Unterstützung der Arbeit der Studentenzirkel. Andere Gesprächsteilnehmer werden ihren Beitrag zur Erfüllung der propagandistischen Aufgaben unserer Partei nicht nur an der Karl-Marx-Universität, sondern auch besonders im Bezirk und der Stadt Leipzig weiter erhöhen. Sie stärken damit in Vorbereitung auf den X. Parteitag die propagandistischen Kräfte unserer Partei. Die zum wissenschaftlichen Nachwuchs gehörenden Gesprächsteilnehmer übernehmen in der Regel die Verpflichtung, bis zum X. Parteitag Ergebnisse ihrer Weiterbildung in hoher Qualität und vorfristig vorzulegen.

Weitere wesentliche Verpflichtungen beinhalten die Erbringung zusätzlicher Forschungsleistungen auf wichtigen Gebieten unserer Wirtschaft- und Wissenschaftspolitik (Erhöhung der Effektivität der Mikroelektronik, der Außenwirtschaftstätigkeit und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts).

An der Erfüllung aller Verpflichtungen wird mit hohem persönlichem Einsatz gearbeitet. Das bestätigte auch die Zwischenkontrolle der Parteigruppe am Jahresanfang.

Gerhard Roth, GO Wirtschaftswissenschaften

tiv wie die Sache selbst. Das heißt, die entscheidende Schubkraft ging von dem ideologischen Klima aus, von der Einsicht aller Genossen in den wissenschaftlichen und politisch-ideologischen Rang des Unternehmens und dem festen Willen der Partei, das gegebene Wort zu halten. Diese Atmosphäre ist gewiß kein „Himmels Geschenk“, sie ist organisierbar, indem die gesamte Parteio rganisation auf ein wissenschaftliches Hauptziel eingeschwenkt wird. Als die Parteileitung in ihrem Bericht an die GO-Wahlversammlung am 29. November 1980 mitteilte, daß das Monographie-Manuskript zwei Tage vorfristig in Druck gegangen war, durften das alle Mitarbeiter der Sektion, einschließlich unserer technischen Kräfte, als Erfolg verbuchen.

Die Gutachter haben die 675 Seiten, unbeschadet manch kritischen Einwands, insgesamt für gut, für neu, für notwendig und nützlich

befunden. Gleichwohl ist das Autorenkollektiv weit davon entfernt, das Thema nun als erledigt abzuhaken. Fernziel ist ein Lehrbuch zur Theorie des sozialistischen Journalismus; auf einer wissenschaftlichen Konferenz der Sektion im September werden die Wissenschaftsbeiräte und Vertreter der Praxis über die weiteren Schritte dahin und die produktivsten Formen wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit dabei beraten. Der Zentrale Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1981 bis 1985 setzt auch für die Journalistikwissenschaft neue Wegmarken. Um sie zu erreichen, werden wir die mit der Monographie gewonnenen Erfahrungen zielstrebig, ergebnisorientiert ideologischer Arbeit als Intensivierungsfaktor nutzen. Diese Verpflichtung liegt gleichsam mit der Monographie zusammen auf dem Tisch des X. Parteitages.

Günter Rase, GO Journalistik



Hauptanliegen gilt der kommunistischen Erziehung und Ausbildung an der KMU. Von besonderem Stellenwert ist dabei die Vorbildwirkung der Genossen Studenten. Foto: UZ/Archiv

## Wichtige Aufgabe: Arbeit mit den jungen Genossen

System der Patenschaft über Genossen Studenten bei TV seit Jahren gut bewährt

Etwa 60 Prozent aller Genossen der Grundorganisation Tierproduktion/Veterinärmedizin sind Kandidaten und jugendliche Mitglieder der Partei.

Im September 1980 nahmen an der Sektion TV 61 Genossen ihr Studium in einer der drei Fachrichtungen auf. Zur Zeit gebeten 40 Kandidaten zur Grundorganisation. Diese Zahlen belegen, daß es bei uns eine große Anzahl von Genossen gibt, deren Erfahrungen in der Parteiarbeit differenzierter, gemessen an der Zeitdauer ihrer Zugehörigkeit zu unserem Kampfband, im allgemeinen aber gering sind. Die Kampfkraft der Partei zu stärken, bedeutet für uns deshalb in erster Linie, diese jungen Genossen zu aktiver politischer Arbeit zu befähigen.

Entsprechend einem Beschluß der GO-Litung zur Arbeit mit Kandidaten der SED verwirklichen wir u. a. folgende Maßnahmen:

1. Aufnahmeverfahren wird nur dann durchgeführt, wenn der entsprechende Genosse notwendige Voraussetzungen erfüllt, die anhand solcher Kriterien eingeschätzt werden, wie fachliche Leistungen, gesellschaftliche Aktivität, Persönlichkeitsentwicklung.
2. Während des Aufnahmeverfahrens ist ein Kandidatenauftrag zu übergeben, der hohe Anforderungen an die politische Arbeit stellt, konkret und abrechenbar ist. Verantwortlich dafür sind die Parteigruppenorganisatoren in Zusammenarbeit mit den APO-Leitungen. Es kommt jedoch immer noch vor, daß Aufträge formuliert werden, die lediglich die „ganz normale“ fachliche Arbeit des Kandidaten betreffen (z. B. Studium, Promotion); sie sind in den Mitgliederversammlungen dann Gegenstand eines heftigen Meinungsstreites und müssen korrigiert werden.
3. Die Erfüllung des Kandidatenauftrages ist in den Parteigruppen regelmäßig zu kontrollieren.
4. Bürgen, die zu unserer GO gehören, sind verpflichtet, – in den Bürgschaften – entsprechend dem Statut – eine gründliche Beurteilung der Persönlichkeitsentwicklung vorzunehmen und

während der Kandidatenzeit die politische Entwicklung des Kandidaten zu verfolgen und sie im Sinne unseres Statutes und Programms aktiv zu beeinflussen.

Einen Schwerpunkt sehen wir darin, unsere Genossen Studenten zu einer selbstständigen Parteiarbeit zu befähigen. Um keine Zeitverluste hinnehmen zu müssen, widmen wir uns mit besonderer Aufmerksamkeit den Genossen des ersten Studienjahres. Einige Beispiele sollen unsere Aktivitäten verdeutlichen:

In der Fachrichtung Tierproduktion (7 Parteigruppen Studenten, 9 Parteigruppen Wissenschaftler) praktizieren wir seit Jahren ein Patenschaftssystem, nach dem ausgewählte Parteigruppen der Wissenschaftler (und in diesen wieder bestimmte Genossen) Beraterfunktion gegenüber den einzelnen Parteigruppen der Studenten ausüben. Über diese Patenschaft werden vor allem die als Parteigruppenorganisatoren wirkenden Studenten befähigt, ihre Arbeit rational, d. h. mit hohem Effekt bei vertretbarem Aufwand zu organisieren.

In der Fachrichtung Agrarpädagogik wurden während der Parteivorbereitung Parteigruppen gebildet, in denen Genossen Studenten und Wissenschaftler unmittelbar zusammenarbeiten.

Unsere GO-Lestungen von Partei und Jugendverband organisieren gemeinsam Erfahrungsaustausche mit Partei- und FDJ-Funktionären der Studenten. Dabei verständigen wir uns über wirksame Formen der Zusammenarbeit in den Fachrichtungen, Studienjahren und FDJ-Gruppen. Wir stellen dabei fest, daß die meisten unserer mit verantwortlichen Funktionen betrauten Studenten die innere Bereitschaft zu aktiver gesellschaftlicher Arbeit besitzen, aber häufig noch nicht genügend befähigt sind, den Inhalt ihres Aufgabengebietes zu beherrschen. Hinweise erfahrener Genossen nehmen daher vor allem die Funktionäre des 1. Studienjahres dankbar entgegen, denen ihre Funktionen und die Mitglieder ihrer Kollektive oft gleichermaßen nach fremd sind.

Günter Heller, stv. GO-Sekr. Tierproduktion/Veterinärmedizin

UZ: Am 28. und 31. Januar findet an der KMU eine wissenschaftlich-methodische Konferenz für die Grundstudienrichtung „Lehrer für Marxismus-Leninismus“ statt. Worin bestehen Bedeutung und Ziel der WMK?

Prof. Kalbe: Die Konferenz dient einer entscheidenden Niveauerhöhung und einem raschen sowie hohen Leistungsanstieg in der Ausbildung und kommunistischen Erziehung künftiger Lehrer für ML – und so einer höheren Qualität des MLG überhaupt. Damit leistet sie einen Beitrag zur weiteren Realisierung des Politbürobeschlusses vom 18. 3. 1980 und entspricht voll und ganz auch der von der V. Hochschulkonferenz diesbezüglich gegebenen Orientierung.

Die WMK stellt dabei eine wichtige Aktivität in Vorbereitung auf den X. Parteitag dar – das macht sowohl ihre Bedeutung als auch ihren hohen Anspruch aus.

UZ: Nun ist der Austragungsort KMU zugleich die einzige Ausbildungsstätte von Lehrern für Marxismus-Leninismus für das gesamte Hoch- und Fachschulwesen der DDR. Das macht besondere Verantwortung.

Prof. Kalbe: Ja, sicher. Bei uns werden bekanntlich die Diplom-

UZ: Was für Verbesserungen sind mit der geplanten Überarbeitung des Studienplanes ins Visier genommen?

Prof. Kalbe: Generell muß gesagt werden, daß um ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Niveau der Lehre zu sichern, die wachsende Eigenverantwortung der Studenten und die entwickelte Gemeinschaftsarbeit von Lehrkräften und Studierenden Hauptkernglieder der neubeschäftigten – und objektiv erforderlichen – Leistungssteigerung sind. Wir können einschätzen, daß unsere Absolventen über einen klaren politischen Standpunkt verfügen, das theoretische Grundwissen beherrschen und in der Lage sind, es in der eigenen Lehre „gut an den Mann zu bringen“. Weniger gut ist allerdings die Fähigkeit, ausgeprägt, selbstständig wissenschaftlich – und also schöpferisch – zu arbeiten.

Es muß folglich sehr gründlich erörtert werden und dann entsprechend festgeschrieben, wie der Anteil des selbstständigen, schöpferischen Studiums zu geistig-produktiver Arbeit zur Beherrschung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden und vor allem die Aneignung unterrichtsmethodischer Fähigkeiten wesentlich

## Die Lehre des ML noch besser an den Mann bringen

UZ-Interview mit Prof. Dr. E. Kalbe, amt. Prorektor, zur wiss.-meth. Konferenz für die Grundstudienrichtung „Lehrer für Marxismus-Leninismus“ an der KMU

Lehrer für Philosophie, Wissenschaftlichen Kommunismus, Politische Ökonomie und Geschichte ausgebildet. Des Weiteren erfolgt am FMJ die regelmäßige Weiterbildung. Dabei kennen wir unsere hohe Verantwortung. Der Auftrag des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen ist für uns daher gleichwohl Ehre und verpflichtender Anspruch. Daher steht die Konferenz auch unter Parteikontrolle.

Die Aufgabe der WMK besteht darin, über konkrete Maßnahmen zu beraten, WIE die für die Erhöhung der Qualität von fachwissenschaftlicher Ausbildung und kommunistischer Erziehung von künftigen ML-Lehrern gesetzten hochschulpolitischen Maßstäbe in der konzeptionellen und tagtäglichen Arbeit umzusetzen sind. Auf der Konferenz wird dazu ein ergebnisorientierter Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaftlern und Studenten der Ausbildungssektionen und ihrem hauptsächlichsten Praxispartner, dem marxistisch-leninistischen Grundlagengestadium, geführt.

UZ: Der Austausch von Erfahrungen und das Abstecken neuer, qualitativ anspruchsvoller Verfahren macht doch gründliche analytische Arbeit vonnöten.

Prof. Kalbe: Das ist völlig klar. Daher wurde seitens der KMU auch eine Analyse erarbeitet, in der die Erfahrungen mit dem Studienplan der Grundstudienrichtung Lehrer für ML in den Jahren 1974 bis 1980 untersucht wurden. Wir konzentrieren uns gegenwärtig auf die weitestgehende Erhellung der analytischen Einschätzung, wobei u. a. solche wichtigen Problemkreise auch Eingang in das Referat finden wie:

- Nutzen der Voraussetzungen, die sich durch die 3jährige praktische Tätigkeit vor Studienbeginn für den Studienprozeß ergeben.
- Beachtung der Dialektik bei der Aneignung von Grund- und Spezialwissen, wissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Befähigung zur verstärkten Auseinandersetzung mit der Ideologie und Politik des Imperialismus während des Studienprozesses.
- Berücksichtigung der wachsenden gesellschaftspolitischen Anforderungen an die Studenten.

Des Weiteren wird der Konferenz von unserer Seite der Entwurf eines überarbeiteten Studienplanes vorgelegt.

verbessert werden kann. Es muß auch Antwort gegeben werden auf die Frage, wie können die Erfahrungen der besten Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter im Prozeß der Erziehung und Ausbildung verallgemeinert und ungerechtfertigte Niveauunterschiede in der Lehre schnellstens überwunden werden?

UZ: Wie sieht das im Entwurf konkret aus?

Prof. Kalbe: Ich erlaube mir, auf die folgenden Hauptorientierungen lediglich stichpunktartig einzugehen:

- definitive Festlegungen über wahlweise-obligatorische und fakultative Lehrveranstaltungen, Einführung von Spezialkursen,
- Aufnahme von obligatorischen Forschungs- bzw. Oberseminaren. (Dabei spielen die Erfahrungen der Sektion Geschichte eine große Rolle, die es stärker zu nutzen gilt. Es kommt generell darauf an, der intensiven Arbeit mit den Klassikern des ML mehr Platz einzuräumen.)
- Umgestaltung der Praktika als Konsequenz aus dem 3jährigen Vorpraktikum,
- und nicht zuletzt ist eine Intensivierung der Russisch-Ausbildung vorgesehen.

UZ: Apropos „nicht zuletzt“. Es geht ja in erster Linie um die Studenten, wie sind sie in die WMK einbezogen?

Prof. Kalbe: Eben weil es um die FDJ-Studenten geht, ihr Beitrag gefordert, weil notwendig ist, sind sie auch ganz unmittelbar in die Konferenzvorbereitung einbezogen. Sie werden im Plenum und in den Arbeitskreisen mit Diskussionsbeiträgen auftreten, die die Verantwortung der FDJ für das Studium, für Studienmotivation, Berufsethos, ihren Anteil an der größeren Praxisbezogenheit zum Gegenstand haben werden. Von der FDJ-Kreisleitung ist ein entsprechendes FDJ-Aktiv gebildet worden, es tagte am 11. Dezember des Vorjahres. Auf dieser Tagung wurden sehr lebhaft und vor allem sehr konkret Forderungen und Ansprüche diskutiert, die in erster Linie die Notwendigkeit betreffen, wie noch stärker das persönliche Engagement jedes FDJ-Studenten für die Verbesserung von Erziehung und Ausbildung sowie zur Entwicklung einer schöpferischen Studienatmosphäre auszuprägen ist.

(Das Gespräch notierte Helmut Rosan.)

## Wissenschaft unter Parteikontrolle - wie und warum?

Zu einigen Erfahrungen der Genossen der Grundorganisation Journalistik

Auf dem Tisch des X. Parteitages wird auch die Monographie „Theoretische Grundfragen des sozialistischen Journalismus“ liegen. Sie ist das Ergebnis intensiver Forschungsarbeit eines Wissenschaftlerkollektivs unter Leitung von Doz. Dr. Hans Poerschke; sie ist aber ebenso Frucht konsequenter und einheitlicher Orientierung der gesamten Sektion auf dieses Thema des Zentralen Forschungsplanes der Gesellschaftswissenschaften durch die Grundorganisationsleitung und den Direktor.

Mitte der siebziger Jahre wurde die Notwendigkeit einer zusammenhängenden Darstellung theoretischer Grundfragen des sozialistischen Journalismus für die Lehre, für die Praxis, aber auch für die marxistisch-leninistische Journalistikwissenschaft selbst (im Sinne einer Standortbestimmung) immer dringlicher. Dennoch lief das Projekt zunächst gleichsam nebenher. Eine Wendung brachte erst die 7er-Planverpflichtung des für die Monographie hauptverantwortlichen Wissenschaftlers I für Theorie und Geschichte des Journalismus. Die Erklärleistung bestand auf einer kritischen Einschätzung des Standes hinsichtlich Qualität und Termintreue und auf der Ausarbeitung

eines detaillierten, kontrollfähigen Planes mit klarer persönlicher Verantwortung der einzelnen Autoren. Gleichzeitig half sie dem Forschungskollektiv, die Grenzen des eigenen Wissenschaftsbereichs zu überwinden und sich mit Genossen anderer Bereiche zu verbinden.

Parallel dazu beauftragte die Leitung der GO die zuständige APO und die entsprechenden Wissenschaftler-Parteigruppen, die Erarbeitung der Monographie unter Parteikontrolle zu nehmen: Die „Meno“ rückte so, nicht zuletzt durch die persönlichen Gespräche bei der Überprüfung der Parteidokumente, erstmalig ins Bewußtsein aller Sektionsangehörigen als das entscheidende Kennzeichen bei der Erfüllung unseres Parteauftrags, hochqualifizierte sozialistische Journalisten heranzubilden und die wissenschaftlichen Grundlagen für die politische Massensarbeit der Partei fundieren zu helfen. Damit waren Sinn und Bereitschaft auch der nicht unmittelbaren Beteiligten geweckt, sich sozusagen im eigenen Interesse für die Monographie zu engagieren.

Diese Haltung der „Nicht-Monographisten“ war das scheint uns wichtig, ebenso Gegenstand der monatlichen Kontrolle im Parteikollektiv